

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 29-30: **Baumwerke**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BÄREN UND WÖLFE IN ARTH-GOLDAU



01 Gemeinschaftsanlage für Bär und Wolf
(Foto: Tierpark Goldau)

Im Juni weihte der Natur- und Tierpark Goldau die Anlage für Bären und Wölfe ein. Auf einem Erweiterungsgelände entstand in den letzten zwei Jahren die über 4 ha grosse Anlage.

(co) Vor 22 Jahren übernahm der Natur- und Tierpark Goldau das Gelände Grosswyler, das mit 17 ha so gross ist wie das bisherige Zoogelände. Im Erweiterungsgebiet sollte

eine Gemeinschaftsanlage für Bär und Wolf entstehen. Das Areal liegt in dem Gebiet, das der Goldauer Bergsturz von 1806 formte. Die Landschaft voll riesiger Felsbrocken, Tannen, Mulden und Hügeln ist für die Bären und Wölfe im Tierpark ideal.

Seit dem 27. Mai können Besucher und Besucherinnen die Anlage erkunden. Auf dem 1 km langen Rundweg sind immer wieder spezielle Einblicke in den Lebensraum der fünf Bären und fünf Wölfe möglich. Im Untergeschoss des Besucherzentrums z. B. können die Bären durch eine Glasscheibe beim Baden und Fischen beobachtet werden. Die einzelnen Gehege nimmt man als Besucher nicht sehr stark wahr, vielmehr wird der Eindruck erweckt, dass alle Tiere miteinander auf dem Areal leben. Das ist aber nicht so, denn Bären sind Einzelgänger, und so gibt es vier verschiedene Bereiche: drei für die Bären und einen für das Wolfsrudel. Der grösste Bereich ist der, in dem sich Bären

und Wölfe tatsächlich begegnen können. Wenn sich die Bären auf der Anlage befinden, wird eine Schleuse am Wolfsgehege geöffnet, und die Tiere können auf die Gemeinschaftsanlage. Die Bären können diese Schleuse nicht passieren, was den Wölfen einen Rückzugsbereich sichert.

Die beiden Teiche der Anlage sind über einen geschlossenen Wasserkreislauf mit einer Kies/Pflanzen-Kläranlage verbunden. Oberhalb des ersten Beckens sprudelt Wasser aus einem Wasserfall; unterhalb fliesst es durch den künstlichen Bach in ein zweites Wasserbecken im östlichen Teil der Anlage, anschliessend gelangt es in den Grobfilter. Dort wird es mechanisch geklärt, schliesslich bauen Mikroorganismen weitere Schmutzpartikel ab. Zuletzt wird das geklärte Wasser wieder zum Wasserfall hochgepumpt. Ausserhalb der Anlage wurde im Zuge des Umbaus auch der stark verbaute Schuttbach renaturiert. (Vgl. TEC21 24/07, S. 26ff.)

7. BRANCHENSEMINAR HOLZ

Vom 25.–26. Juni fand in Meran das 7. Internationale Branchenseminar für Frauen des Holzbaus und des Innenausbaus statt. Die Veranstaltung des Forums Holzbau stand im Zeichen von Krisen und Emotionen – und versuchte, über Letztere Auswege aufzuzeigen.

(tc) Holz ist ein Werkstoff der Zukunft – das wurde am Seminar erneut deutlich. Die Veranstaltung bot neben zahlreichen Gelegenheiten zur Kontaktpflege eine Reihe von Vorträgen, die sich mit Holz als Konstruktionsmaterial, als Bedeutungsträger und als Designobjekt auseinandersetzten. Zudem wurde spezifisch auf die Herausforderungen von Holzverarbeitenden Unternehmen in Zeiten der Wirtschaftskrise und auf die Lage von Frauen in Führungspositionen innerhalb der Branche eingegangen.

So stellte Esther Hoffmann vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung in Berlin das im April 2008 abgeschlossene Forschungsprojekt «Zukunftsmärkte der Holz-Forst-Kette» vor, das sich mit der gesamten

Wertschöpfungsreihe vom Forst zur fertigen Konstruktion befasste. Präsentiert wurde die Teilstudie zu Image und Marktpotenzial von Holz als Konstruktionsmaterial für Häuser und Fenster. Neben einer Definition von potenziellen Zielgruppen wurden unternehmerische und politische Instrumente und Massnahmen gezeigt, die die Marktpräsenz des Materials erhöhen könnten.

Ein solches Instrument präsentierte Sybille Thieren, CEO des Beschlagherstellers Häfele. Um Schreinerbetriebe im Vergleich zum Möbelhandel stärker zu positionieren, stellte sie die neue Internetplattform «Functionality World» vor, die es der Kundin unverbindlich ermöglicht, Kontakt zu lokalen Schreinereien aufzunehmen. Dabei wird anstelle des Produkts die Dienstleistung der Handwerksbetriebe in den Vordergrund gestellt.

Am Nachmittag des ersten Seminartages konnten sich die Teilnehmerinnen und die wenigen Teilnehmer zwischen den Themenblöcken «Vom Design zum Lebens(t)raum» und «Inszenierung der Sehnsüchte» entscheiden. Innerhalb des Letzteren brachte

Peter Androsch, musikalischer Leiter von Linz 2009 Kulturhauptstadt Europa, seine Sehnsucht nach beschallungsfreiem öffentlichem Raum zum Ausdruck. Er stellte das Projekt «Hörstadt Linz» vor und verwies auf die Verbindung von Raumwahrnehmung und Hörsinn. In diesem Zusammenhang soll ab 2012 an der Johannes-Kepler-Universität in Linz ein Studiengang zur akustischen Raumplanung entstehen.

Der zweite Seminartag war den Themen Management und Kommunikation gewidmet. Es gab Tipps zu Unternehmensgründung, Mitarbeitermotivation und Personalmanagement.

– Forum Holzbau:

www.forum-holzbau.com

– Institut für ökologische Wirtschaftsforschung:

Die Studie wurde innerhalb des Forschungsfeldes «Ökologische Unternehmenspolitik» erarbeitet. PDF unter www.ioew.de («Mit Holz in die Zukunft? Eine Branche am Scheideweg»)

– Functionality World:

www.functionality-world.com

– Hörstadt Linz:

www.hoerstadt.at, www.akustikon.at

LESERBRIEF: FLIESENDE SCHNITTSTELLEN

Zum Fachartikel «Fließende Schnittstellen» in TEC21 24/2009 erreichte uns eine Zuschrift, die die propagierte Vereinheitlichung von architektonischen und innenarchitektonischen Planungsleistungen kritisiert.

Der European Council of Interior Architects (ECIA) definiert in seiner Ausbildungscharta von 2007 die Berufsqualifikationen wie folgt: Der Innenarchitekt beschäftigt sich mit der Gestaltung des unmittelbaren menschlichen Umfelds, dem kleinsten baulichen Massstab nach der Architektur und dem Städtebau. Der Innenarchitekt weist sich in seiner Tätigkeit durch ein hohes Material- und detailliertes Produktionswissen aus. Er analysiert Bedarf und Bedürfnisse der Nutzer, plant Funktionen und Programme und setzt diese baulich um. Er berücksichtigt unterschiedliche Wahrnehmungsbedingungen und sorgt für Aufenthaltsqualitäten anhand angemessener Ästhetik, Komfort und Atmosphäre.

Innenarchitekten werden mit klarem Fokus und differenziertem Programm ausgebildet und nehmen für sich zu Recht in Anspruch, die Kompetenzen von Architekten zu ergänzen. Von einer Unterscheidung der Disziplinen nur bezüglich Planungsmassstab kann also nicht die Rede sein.

In den letzten Jahren sind die meisten Bauaufgaben immer komplexer und die Bauprozesse anspruchsvoller geworden. Die Vielzahl neuer Vorschriften, Baumaterialien und Produktionsverfahren lassen sich nicht mehr von Fachleuten mit einem generalistischen Wissen kontrollieren. Die Planungsbüros spezialisieren sich dadurch in der Regel auf einen

Bereich, oder sie verstärken sich mit den Kompetenzen von Innenarchitekten, Lichtplanern, Signaletikern etc. Büros, die die Grenzen ihrer Fähigkeiten und die resultierenden Schnittstellen kennen, erreichen eine höhere gestalterische Qualität: Die unterschiedlichen Sichtweisen und das Fachwissen der Beteiligten steigern die Komplexität und schliesslich die inhaltliche Dichte eines Projekts. Als positive Beispiele seien die Zusammenarbeit von Meili Peter und Herman Czech am Swiss Re Centre for Global Dialogue in Rüslikon erwähnt oder jene beim Umbau des Landgutes Bocken der Credit Suisse durch Scheitlin Syfrig+Partner und Stefan Zwicky erwähnt. Zudem beschäftigen internationale Büros wie Jean Nouvel in Paris oder Richter+Dahl Rocha in Lausanne ganze Abteilungen von Innenarchitekten, um den unterschiedlichen Projektanforderungen gerecht zu werden.

Die Vereinigung Schweizer Innenarchitekten (VSI) ist 2007 dem SIA als Fachverein beigetreten. Dieser richtungweisende Entscheid dokumentiert nicht nur das vorherrschende Selbstverständnis der Innenarchitekten als Baufachleute und nicht als Szenografen, sondern er stärkt auch die Lobby und die Synergien der im SIA vereinigten Planer. Der Verlust an politischem oder gesellschaftlichem Einfluss der Architekten kann also nicht auf die Teilung der Bauplanung in zwei Disziplinen zurückgeführt werden. Das Gegenteil ist der Fall: Die Schweiz ist das einzige europäische Land, das sich einer solch engen Partnerschaft der Architekten- und Innenarchitektenvereinigungen erfreuen darf.

Die VSI engagiert sich auch erfolgreich in der Ausbildung und der Berufsanerkennung: Sie

hat die Entwicklung eines gesamtschweizerischen Innenarchitektur-Masters, an welchem alle vier Innenarchitektur-Ausbildungsstätten beteiligt sind, initiiert. Nicht minder wichtig ist der ebenfalls von der VSI angeregte Entwicklungsprozess für die Eröffnung eines Registers der Innenarchitekten im Register der Fachleute des Ingenieurwesens, der Architektur und der Umwelt (REG). Das erklärte Ziel dabei ist, anhand der Festschreibung der Kompetenzen und Qualifikationen der Innenarchitekten in der Öffentlichkeit eine bessere Berufsanerkennung zu erreichen. Dies ermöglicht eine zukünftige gesamtschweizerische Regelung des Planvorlage-rechts für Innenarchitekten sowie die Ausschreibung spezifischer Wettbewerbe für innenarchitektonische Leistungen.

Innenarchitekten verfügen über spezifisches Fachwissen, und alles deutet darauf hin, dass dies in Zukunft im Bauwesen zunehmend gefordert sein wird. Die verstärkte Auseinandersetzung mit der detaillierten und menschnahen Umsetzung von Funktionen und Nutzungen in neuen und bestehenden Räumen wird dabei einen zunehmenden Teil der gesamten planerischen Arbeit ausmachen. Gerade weil die baulichen Herausforderungen in der westlichen Welt nicht quantitativer, sondern qualitativer Natur sind, ist die Innenarchitektur für die Herausforderungen der Zukunft gut gerüstet.

Dominic Haag, Architekt MAS ETH / Innenarchitekt FH VSI, Dozent Innenarchitektur Hochschule Luzern HSLU, Vorstandsmitglied Vereinigung Schweizer Innenarchitekten VSI
haag@haagwagner.ch

WINDENERGIE UND VOGELSCHUTZ

(sda/km) Windenergie gefährdet Vögel nicht zwangsläufig: Laut der Vogelwarte Sempach und der Vereinigung zur Förderung der Winderenergie in der Schweiz, Suisse Eole, ist der Standort von Windparks entscheidend. Gebiete auf der Route von Zugvögeln sollten gemieden bzw. die Anlagen zumindest nicht quer zur Route gebaut werden. Während der Zeit der Vogelzüge könnten zu-

dem die Rotoren abgeschaltet werden. Gemäss Studien aus Deutschland ist bei sorgfältiger Standortwahl ein Nebeneinander möglich.

Weiter zeigten die Studien, dass sich die meisten Brutvögel von Windparks nicht vertreiben liessen und sich an die drehenden Rotoren gewöhnen. In der Brutzeit trauten sich die Vögel sogar nahe an die Windräder

heran. Problematisch seien hingegen neu gebaute Zufahrtsstrassen.

Die Stiftung Fledermausschutz ihrerseits weist darauf hin, dass für die Fledermäuse andere menschliche Einflüsse weit gravierender seien als Windparks. Alle drei Organisationen halten fest, dass die Windenergie einen Beitrag gegen den Klimawandel leiste, was wiederum dem Naturschutz zugute komme.

BÜCHER

«NATURAL ARCHITECTURE»



Alessandro Rocca (Hrsg.): **Natural Architecture**. PAppress publication, 2007. 216 Seiten, 250 Abb., 23,9 x 16,3 cm, Fr. 49.–. ISBN 9781568987217

Alessandro Rocca, Architekt und Architekturkritiker, stellt in seinem Buch 66 Projekte zum architektonischen und künstlerischen Bauen mit Tot- und Lebendholz vor. Gezeigt werden unter anderem Projekte von Olafur Eliasson, Patrick Dougherty, Nils-Udo, Edward Ng und nArchitects. Der Abschnitt «Sanfte Strukturen» handelt von Projekten von Marcel Kalberer, einem schweizstämmigen Architekten, der in Deutschland lebt. Er errichtete diverse Weidenbauten, so den «Auerworld Palast» (Weimar, 1998), die «Weidenarena» (Köln, 2002) und die «Arena Salix» (Schleipzig/Spreewald, 2004). Sein bekanntestes Werk ist der 52m lange, 27m breite und 15m hohe Weidendom für die IGA 2003 in Rostock.

IN ZÜRICH UND WINTERTHUR



Roderick Hönig, Claudia Moll (Hrsg.): **Unterwegs in Zürich und Winterthur**. Scheidegger & Spiess, 2009. 168 Seiten, 124 Abbildungen, 6 Karten, 18,5 x 10,5 cm, Fr. 29.90
ISBN 978-3-85881-247-6

Nach dem Architekturführer «Zürich wird gebaut» 2005 hat «Hochparterre» nun vier Jahre später einen passenden Landschaftsarchitekturführer herausgebracht. Darin werden 60 wegweisende Projekte in Text und Bild vorge-

stellt. Der Bogen spannt sich von neu genutzten Industriearealen in Winterthur und Zürich über die Parks in Neu-Oerlikon und Opfikon, die Glattalbahn, über Plan-Lumière-Projekte, Friedhofsanlagen bis hin zu Freigehegen im Zürcher Zoo und Spielplätzen. Die Parks, Gärten und Stadträume sind nach Regionen gegliedert, wie im Architekturführer können sich die Lesenden anhand von Übersichtsplänen orientieren und die Grünräume dank der Angabe der nächstgelegenen Haltestellen des öffentlichen Verkehrs sicher erreichen. Der Fotograf Björn Allemann hat alle Parks und Plätze dokumentiert und dabei teilweise ungewöhnliche, schöne Motive gefunden.

IN LEIPZIG UND FRANKFURT



Peter Fibich (Hrsg.): **Leipzig. Ein Begleiter zu neuer Landschaftsarchitektur**.

ISBN 978-3-7667-1750-4

Nadja Schuh (Hrsg.): **Frankfurt. Ein Begleiter zu neuer Landschaftsarchitektur**.

ISBN 978-3-7667-1749-8

Edition Garten + Landschaft, 2008. 80 Seiten, ca. 150 Abbildungen, mit Übersichtsplan zum Herausklappen, 14 x 23 cm, je Fr. 34.50

Nach Berlin, Hamburg, Stuttgart, Hannover, Zürich und der Region Bodensee sind nun auch die Freiluftführer zu den Städten Leipzig und Frankfurt erschienen. Die Bücher geben in einem handlichen Format nach und nach einen Überblick über die aktuelle Landschaftsarchitektur. Im Leipziger Band werden neben städtischen Parks und Grünflächen auch ganz spezielle Projekte vorgestellt, die in den letzten Jahren auch in TEC21 Thema waren. So findet sich hier die riesige Seenlandschaft, die momentan durch die Flutung der Tagebaurestlöcher im Süden Leipzigs entsteht (siehe TEC21, 3-4/2006). Aber auch die kleinen temporären Parkprojekte zur Revitalisierung und Zwischenutzung von Baulücken und Brachen in der Stadt werden vorgestellt (siehe TEC21, 49-50/

2006). Von Frankfurt werden u.a. das neu gestaltete Mainufer, die Grünräume am Messengelände und die Parks der neu entstandenen Stadtquartiere gezeigt.

«LANDSCHAFT KONSTRUIEREN»



Astrid Zimmermann (Hrsg.): **Landschaft konstruieren. Materialien, Techniken, Bauelemente**. Birkhäuser Verlag, 2009. 533 Seiten, 1150 Abb., 23,5 x 30 cm, Fr. 79.–
ISBN 978-3-7643-8598-9

Das Grundlagenwerk zur technisch-konstruktiven Freiraumplanung behandelt anhand von Abbildungen, Plänen, Detailzeichnungen und Texten alle relevanten Themen, von Materialien und Oberflächen über die Konstruktion von Freiraumelementen bis hin zu Auszügen zur Pflanzenverwendung. LandschaftsarchitektInnen sowie ArchitektInnen zeigt das dreiteilige Handbuch sowohl eine fachgerechte konstruktive Umsetzung von Gestaltungsideen als auch deren technische Ausführung. Das Kapitel «Material» gibt eine Übersicht über verschiedene Baustoffe der Landschaftsarchitektur und ihre spezifischen Eigenschaften. «Grundlagen tragender Konstruktionen» erklärt Prinzipien der Statik, Verbindungen tragender Elemente sowie die Gründungen von Bauteilen und Stützbauwerken. Der dritte Abschnitt, «Bauelemente und Bauweisen», widmet sich Konstruktionsprinzipien und -techniken unterschiedlicher Bauelemente.

NEU: TEC21-LESERSERVICE

Bestellen Sie die hier besprochenen Bücher bequem per Mail! Schicken Sie Ihre Bestellung unter Angabe des gewünschten Buchtitels, Ihres Namens sowie der Rechnungs- und Lieferadresse an leserservice@tec21.ch. Im Regelfall erhalten Sie innerhalb von 3 Werktagen von unserem Auslieferungspartner Buchstämpfli die Buchsendung mit Rechnung und Einzahlungsschein. Für Porto und Verpackung werden pauschal Fr. 7.– in Rechnung gestellt.